

Dienstag, 13. Dezember 2005 | Barth und Umgebung

Stolze Schiffe für die gute Stube

Dokumente über die letzte Blüte der Segelschiffahrt sind seit wenigen Tagen im Vineta-Museum zu sehen: Barther Kapitänsbilder.

Barth Es scheint im Vineta-Museum zu Barth schon gang und gäbe zu sein: Eine Sonderausstellung ist noch gar nicht ganz abgebaut, da wird bereits die nächste eröffnet.

Waren bis vor wenigen Wochen noch die Exponate der Fürstenausstellung in den musealen Räumen zu bewundern, ist nun im Vineta-Museum die Sonderausstellung „Barther Kapitänsbilder“ eingezogen. „Ein solch schneller und reibungsloser Übergang von zwei großen Expositionen in relativ kurzer Zeit ist in der deutschen Museenlandschaft äußerst selten“, betonte die erkrankte Museumsleiterin Dr. Melanie Ehler in ihrer Grußbotschaft. Museumsmitarbeiter Dieter Fuchs hatte ihre Worte zur Eröffnung der Ausstellung verlesen. Es freue die Leiterin auch ganz besonders, dass mit der Exposition zum Ausklang des Stadtjubiläumsjahres nun eine zweite wichtige Epoche der Stadt – das Zeitalter der Segelschiffahrt – präsentiert werden können, die Barth zu Ansehen und Wohlstand verhalf.

Mit der Ausstellung „Barther Kapitänsbilder“ wird ein weiteres Stück Kulturgeschichte der Stadt aufgearbeitet. Es sind Bilder von Schiffen zu sehen, die in Barth beheimatet waren, von Barther Kapitänen befehligt, von Barther Reedern bereedert oder in der Stadt gebaut wurden. Mit der Segelschiffahrt erlebte Barth im 19. Jahrhundert eine weitere Blüte, wovon die stolzen Schiffsportraits zeugen. Dabei handelt es sich um einfache Segelschiffbilder, die sich die Kapitäne und die Reeder in den Hafentädten malen ließen, um sie sich in die gute Stube, in das Kontor oder in die Schiffskajüte zu hängen. Aus der Darstellung der Schiffe spricht der übergroße Stolz ihrer Besitzer. „Daher war es wichtig, dass auf den Portraits sowohl der Schiffsname als auch der Name des Kapitäns in einer Bildunterschrift festgehalten werden mussten“, erklärte Jürgen Peters vom Förderverein des Vineta-Museums den zahlreich erschienenen Eröffnungsgästen.

Auch eine sehr realistische Wiedergabe der Schiffe hinsichtlich der charakteristischen Aufbauten an Deck, der Takelage und der gesetzten Segel hatte zu erfolgen. Und so entstanden Bilder majestätischer Vollschiffe unter prallen Segeln, mit kraftvollen Bugwellen und Gischtbahnen. „Kapitänsbilder waren vor allen Dingen in und um die anerkannten Seestädte Wolgast, Stralsund, Greifswald und Barth in Schwedisch-Pommern weit verbreitet“, sagte Jürgen Peters. Der museale Förderverein hatte die Exposition vorbereitet, wobei er von der erkrankten Museumsleiterin intensiv begleitet wurde.

Einige der in der Ausstellung gezeigten Schiffe haben den Heimathafen nie wieder erreicht. „Gestrandet, gesunken oder verschollen, heißt es am Ende vieler Schiffsbiografien“, bemerkte Manfred Kubitz, stellvertretender Bürgermeister, in seiner Eröffnungsrede. Aber dennoch oder gerade deshalb besitze das Schiff für die Menschen einen ganz besonderen Mythos. Manfred Kubitz bedankte sich bei allen, die die Ausstellung in mannigfaltiger Weise unterstützt hatten und sie so ermöglichten. „Das internationale Interesse an den Kapitänsbildern aus dem 19. Jahrhundert hat in den letzten Jahren zugenommen“, sagte er. Ihre große Bedeutung als historische Bilddokumente der letzten Blüte der Segelschiffahrt und des Beginns der Dampfschiffahrt sei erkannt worden. Mit dem Bau des Gaffelschoners „Anna“ 1926 auf der Holzerlandschen Werft war in das Barth das Ende der Segelschiffahrt gekommen.

Die Exposition im Vineta-Museum steht nicht nur für die Blüte der Segelschiffahrt. „Sie steht auch für den Stolz auf unsere Vorfahren, die den Namen Barths mit ihren Schiffe in die Welt hinaustrugen“, so Armin Pfeiffer, Geschäftsführer der Barther Schiffswerft. Zusammen mit anderen Privatpersonen stellte er die Bilder als Leihgabe zur Verfügung.



Kapitänsbild der in Barth erbauten „Mentor“.